

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 15

Artikel: Die Staatskuh
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frühling „Vom Gartentor werden Truppenbewegungen gemeldet.“

Die Staatskuh

Wer da hat ein hübsches Kühlein
Stopft es voll mit Gras und Heu.
Alsdann melkt er auf dem Stühlein,
Und dem Vieh ist wohl dabei.

Auch die Staatskuh steht kein Jota
Hier den echten Kühen fern.
Nur beim Füttern heißt's: Die Nota
Bitte an die andern Herrn!

Melken möchte jeder — nähren
Will sie niemand, auch nicht die,
Welche sonst im Bilde wären,
Wie man umgeht mit dem Vieh!

Robert Däster

Zur Außenminister-Stellvertreter-Konferenz

Wozu eigentlich noch Außenminister?
Ihre Stellvertreter streiten sich ja so gut
wie die Außenminister selbst. fis

Weibel 

Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 5.— das Dutzend (inkl. Wust) · 1 Stück 45 Rp.
Weibel-Kragenfabrik AG. Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufelokal: Uraniastrasse 16

Der kleinste Füsilier

Im November 1918 stand unsere Kompanie am Umbrail im Dienst. Die Österreicher hatten sich vom Stifiser Joch zurückgezogen, und die Italiener stiefen tastend vor. Der Zufall wollte es, daß unser Benjamin gerade am Grenzpfahl Wache stand, als ein Trupp höherer italienischer Offiziere vorbei kam. Der Führer des Trupps trat an unseren Wachtposten heran und rief lachend: «Ma perbacco, ich habe nicht gewußt, daß die Schweizer Armee so winzig kleine Soldaten hat.» «Sissignor Generale», erwiderte prompt unser kleiner Füsilier, «ich bin zwar der aller kleinste Schweizer Soldat, aber ich bin immer noch zwei Zentimeter größer als Euer König.» Igel

Der alte Ben Akiba

807

hatte schon recht, als er sagte, es gäbe nichts Neues unter der Sonne, alles sei schon dagewesen. Gelegentlich eines heftigen Sturmes im Februar sahen eilige, fröstelnde Fußgänger, wie das morgenländische Märchen vom fliegenden Teppich in unserer Zeit Wahrheit geworden war. Ein mittelgroßer Teppich, von heftigen Bodenwinden aufwärts getragen, segelte durch die Lüfte, rollte sich plötzlich zusammen und verschwand irgendwo im Geäst eines Waldes. Einen beturbanten Passagier hatte der fliegende Teppich zwar nicht, aber mit einiger Phantasie könnte man sich einen dazu denken. — «Orientalen» in reicher Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Ein paar Verse zur Freigeldinitiative

Fritzchen Schwarz und Werner Schmid
Singen ein Sirenenlied
von dem freien Gelde,

Wollen statt den festen Franken
Franken welche dauernd wanken,
Und zwar schon in Bälde ...

Lieber Fritz und lieber Werner!
Unser Schweizervolk will ferner
Einen Franken welcher gilt.

Will nicht einen auszehrkranken
windelweichen Schaukel franken,
Der kein Büchlein füllt!

+

Silvio Gesell entdeckte,
Und es glaubt's ihm seine Sekte:
Für die Währung sei der Index
Was für eine Wunde «Vindex».

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837